

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802

10.12.1802 (Nr. 197)

Carlbrüher

Zeitung.

Freitags

den 10. December.

1 8

0 2.



Mit Hochfürstlich Markgrävlich Badischen gnädigsten Privilegio;

RELATA REFERO.

Regensburg, vom 3 Dez.

Gestern und heute sind die Kassen und Archive, so wohl der hiesigen 4 Fürstlichen Reichsstifter und der 8 Mediatisirter, als der Reichsstadt, welche vorgestern von der Kurkanzlerischen Besitzergreifungskommission versiegelt worden waren, wieder entsiegelt worden.

An der Organisation der einzuführenden Verfassung wird mit Nachdruck gearbeitet. Das Vertrauen und Achtung für die neue Kurkanzlerische Regierung sind allgemein. Auch genießt der hies. Besitzergreifungskommissarius Graf v. Benzel die allgemeine Verehrung. — Der Domdechant Freyherr v. Dienheim soll als Statthalter nach Nüßingen kommen.

Morgen wird die K. Deputation ihre 32ste Sitzung halten. Es werden darin die neuesten Erlasse der kaiserl. Plenipotenz, und die seit einigen Tagen eingelaufenen Reklamationen vorkommen; z. B. die wiederholte Vorstellung und Forderung des kais. l. Obersten v. Wittmer von 950,699 fl., die bereits in der 26. Sitzung als zur Berathung für die K. Deput. ungeeignet erklärt worden war.

Regensburg, vom 4 Dec.

Heute war die 32. Deputationsitzung, in welcher das Direktorium folgende ihm gestern Nachmittags zugekommene Note der vermittelnden Mächte verlesen ließ. Der Unterzeichnete ic. beehrt sich, die Zufriedenheit auszudrücken mit der er von dem kaiserlichen Herrn Bevollmächtigten eine ächte Ausfertigung der am 2. Febr. (23. Nov.) von der außerordentlich mit Reichsvollmacht versehenen Deputation ergangenen feierlichen und schließlichen Urkunde empfangen hat. Dieses wichtige Resultat bestimmt von nun an

auf eine unveränderliche Art das Entschädigungsloos und sichern die Ruhe Deutschlands, indem es alle Ungewißheit ein Ende macht, alle Interessen berichtigt, jedem der entschädigten Fürsten und Stände den Besitz und Genuß der ihm zugetheilten Länder im Voraus überträgt. Die Irregularitäten, die noch bestehen mögen, werden ohne Zweifel ihr Verschwinden und diejenigen, die entweder aus Irrthum oder unter irgend einem Vorwand Punkte, die einem ihrer Mitsprache zugewiesen sind, besetzt haben, werden sich ein Verdienst daraus machen, sie zurückzugeben, ohne abzuwarten, bis die beschlossenen Verfügungen durch Erfüllung der konstitutionellen Formen geheiligt sind. Der kais. Herr Bevollmächtigte bringt in Erinnerung, daß dem Reichserbhaupt immer noch Wünsche in Betreff seines Hauses übrig bleiben. Er enthält sich noch, zu allen Theilen der Disposition. Alle der Deputation seinen vollständigen Beistand zu geben. Er drückt dießfalls wiederholt sein Vertrauen auf die vermittelnden Mächte aus. Die Deputation darf immer mehr versichert seyn, daß sie keines der zu Befolgung dessen, was bis jetzt gethan worden ist, tauglichen Mittel aus der Acht lassen werden. Dieß ist der Gegenstand einer Unterhandlung, die zu Paris gepflogen wird und die keinen Einfluß auf die in Regensburg zu nehmenden Maßregeln haben darf. In der Zwischenzeit ersucht der Unterzeichnete die Absichten seiner Regierung und die Absichten der Deputation zumal, wenn er das Werk ihrer gemeinschaftlichen Sorgfalt an die allgemeine Reichsversammlung bringt, ein Werk, das die vermittelnden Mächte gegenwärtig als ihrer freundschaftlichen Aufsicht noch

genauer unvertraut betrachten. Die Definitivakte vom 2. Frim. (23. Nov.) bietet in ihren Verfügungen das vollständige Ganze dar. Sie enthält die Grundsätze zu den wenigen noch weiter zu berichtenden Gegenständen, wie z. B. der Anweisung der 350,000, dem Kurfürsten Erzkämmerer im Allgemeinen zugedachten, Gulden. Diese Akte endlich ist fähig, nach und nach alle die Sanctionen zu erhalten, die sie zur Akte des deutschen Reichs verwandeln, und die vermittelnden Mächte übernehmen es, mit demselben Eifer, der sie für das Wohl des Reichs belehrt, dafür zu sorgen. Die Deputation wird in diesem Schritt eine Folge der äussersten Aufmerksamkeit erkennen, welche die vermittelnden Mächte haben, sich vorzugsweise mit den Anordnungen zu beschäftigen, welche die Fürsten und Stände des Reichs am schnellsten zum Sammeln der ersten Früchte des Lüneviller Friedens führen. Sie haben die innige Ueberzeugung, daß die Deputation ihrer Seite mit ihrer gewöhnlichen Weisheit alle dazwischen kommende Anträge würdigen werde, welche darauf abzuwecken würden, die Sachen in verzögernde Wege hineinzuziehen, oder die Materien zu verwikeln. Es ist dem Unterzeichneten angenehm, beifügen zu können, daß die ihm übermachte Akte der Erwartung seiner Regierung vollkommen entspricht. Aber er bemerkt, daß, da die Paragraphen 1 bis 47 einschließend der Ausdruck eines in franz. Sprache abgefaßten, geprüften und angenommenen Textes sind, die gewissenhafte Treue, mit welcher sie in der deutschen Sprache wieder gegeben wurden, die Beibehaltung des Originaltextes nicht entübrigt. Er hat demnach die Ehre, eine Ausfertigung dieser 47. Paragraphen in französischer Sprache, so wie sie von den vermittelnden Mächten vorgelegt oder nachher eingewilligt, und endlich von der Deputation angenommen worden, zuzustellen, um in ihre Definitiv-Akte vom 2. Frim. (23. Nov.) eingerückt zu werden. Er verlangt, daß dieses Stück der Definitiv-Akte angehängt werde, damit die interessirten Theile sich im Fall der Noth an solches halten können. Diese Vorsicht begegnet augenscheinlich den irrigen Auslegungen oder den Zweifeln, die sich in der Zukunft erheben möchten. Vielleicht würde es sogar dienlich seyn, wenn die Deputation eine letzte Vergleichung der beyden Texte gefällig vornehmen, und, im Fall sie irgend einen doppelstimmigen Schatten gewahr würde, solchen im Protokoll berichtigen wollte, um sogar die Möglichkeit der Erdbeben der Art in den entferntesten Zeiten zu vernichten. Regensburg vom 12. Prim. 11. (3. Dec. 1802.)

Laforest.

Regensburg, vom 21. Nov. (3. Dec.) 1802.

Baron von Bühler.

Frankreich.

Paris vom 2. December.

Der gestrige Moniteur enthält folgendes: Der Divisionsgeneral Boudet ist aus St. Domingo angekommen; er hat über die Lage dieser Kolonie Nachrichten mitgebracht, welche völlig alles widerlegen, was Ueberraschte und Alarmisten auszusprengen beliebt hatten. Das Nähere wird aus folgender Uebersicht der Musterung der Armee am 1. Vendem. erhellen: Die Armee zählte damals 14,000 M. Linieninfanterie, 5000 M. leichter Infanterie, 2000 M. Gendarmen, 2000 M. Artillerie und 500 Mann Kavallerie, im Ganzen 23000 Mann, sämtlich aus Europa gekommene Weisse, dann 4000 Mann schwarzer Kolonialtruppen; von denselben waren in den Lazarethen, und zwar von der Linieninfanterie, 2600 Mann, von der leichten Infanterie, 1100 Mann, von der Gendarmen, 150 Mann und von der Artillerie, 400 Mann. Es blieben daher noch für den Dienst 18 bis 19000 Weisse und gegen 4000 Schwarze. Die Zahl der Kranken in den Lazarethen war ohne Zweifel beträchtlich; allein sie machte doch nur den fünften Theil des Ganzen aus. Da mittlerweile die Regenzeit eingetreten ist, so haben sich wahrscheinlich die Kranken bis zum 1. Brumaire um die Hälfte vermindert. Die Zahl derjenigen, die seit der Landung der Armee, entweder in Gefechten, oder durch Krankheiten umgekommen sind, belief sich auf den fünften Theil. Diese Revue hat mit der größten Genauigkeit statt gehabt und ist von dem Gen. Lefevre, den Musterungsinspektoren und dem Gen. Dugua, als Chef des Gen. Staats, unterzeichnet worden. Alle Trappencorps, die im Nivose und Pluviose angekommen sind, und Zeit gehabt haben, sich den Winter hindurch an das Klima zu gewöhnen, haben weit weniger von der Krankheit gelitten, die übrigens nicht nur in St. Domingo, sondern in ganz Amerika viel gefährlicher, als gewöhnlich, gewesen ist. In diesem Revue-Etat ist die 86. Halbbrigade, die aus mehr als 2000 alten und an das südliche Klima gewöhnten Truppen besteht, und in den ersten Tagen des Brumaire ankommen sollte, nicht mit begriffen. Was die Lage des Landes betrifft, so waren der spanische Antheil, die südlichen Gegenden, vollkommen ruhig. In dem einzigen Kanton von Jeremie trugen sich einige unangenehme Vorfälle zu; einige hundert Räuber hatten, unter Benützung der übermäßigen Hitze, welche jede Bewegung unmöglich machte, Bewüstungen angerichtet, und selbst einige Pflanzungen in der Ebene vom Kap verbrannt; allein man weiß, daß selbst mitten in den Departements, die der vollkommnen Ruhe genießen, es unmöglich ist, dem Feuer anlegen Einhalt zu thun. — Von 60,000 Bewehrten, welche die Schwarzen hatten, waren durch

Die Entwaffnung bereits 45,000 in die Magazine gekommen, und Gen. Pelele war geionnen, gegen Ende des Brumaire, wenn es 19. oder 20. Tage gereguet, und die Luft sich erfrische haben würde, sich in Marich zu setzen, um die letzten Zusammenrottungen in den Gebürgen zu zerstreuen, die Entwaffnung zu vollenden, und die Subsilenzmittel, welche die Käufer an einigen steilen Orten hatten, zu verbrennen. Die Kapstadt war beynahe wieder ganz aufgebaut, und überhaupt wurde an Herstellung aller Städte, die seit einem Jahre ein Rauch der Flammen geworden waren, mit größter Thätigkeit gearbeitet.

Großbritannien.

Gibraltar vom 29 Oct.

Gestern ist das Amerikanische Schiff Java aus der Arabischen Stadt Mokka hier angekommen, nach einer Fahrt von 115 Tagen. Seine Ladung besteht aus Kaffee und Gummi. Nach der Angabe des Kapitäns war das Englischostindische Armeekorps, unter dem Kommando des Gen. Baird, auf der Rückkehr von Egypten nach Ostindien, auf der Rhede von Mokka eingelaufen, um Erfrischungen einzunehmen. Es hat aber noch 5 Tage vor dem Abgang des Schiffes Java von Mokka seine Reise von da fortgesetzt. Auf der Fahrt durch das Rote Meer hatten 7 Transportfahrzeuge jenes Armeekorps Schiffbruch gelitten: es waren aber nur wenige Menschen dabey umgekommen. Gen. Baird und sein Korps befindet sich wohl.

London, vom 26 Nov.

Die Abreise des Hrn. Otto soll sehr nahe seyn. Dieser Minister hat bereits seine Abschiedsaudienz gehabt. Am Mittwoch hielt der König im Pallast von St. James ein Leber. Se Majestät erhielten um 3. Uhr die Dankadresse des Oberhauses, und gestern um die nämliche Stunde die Dankadresse des Unterhauses. In beyden Parlementshäusern veranlaßte diese Dankadresse sehr lange Debatten.

Im Oberhause erregte besonders Lord Grenville durch seine Rede die Aufmerksamkeit. Er sagte unter andern: Er sey erfreut zu sehen, daß die Minister ihren Ton geändert und eine muthvollere Sprache angenommen hätten.

Der von Sr. Majestät angekündigte Entschluß, ein aufmerksames Auge auf die Politik Europas zu haben, beweise, daß der Plan, sich nicht mehr in die Angelegenheiten des festen Landes zu mischen, sey aufgegeben worden, und daß man anfangs zu erkennen, daß in den übrigen Ländern keine Veränderung vorgehen könne, ohne daß England dabey wesentlich interessirt werde.

Der geheime Rath hält noch immer Sitzungen,

und fährt in der Untersuchung der Personen fort, welche bey der entdeckten Verschwörung verdächtig sind.

Aus Dover wird gemeldet, daß das holländ. Schiff, der Breide, auf der Küste gescheitert ist. Von 472 Mann, welche die Equipage desselben ausmachten, sind nur 18. mit dem Leben davon gekommen. Man hat an dem Ufer 200 Leichname zusammen gebracht. Zu Kingston auf der Insel Jamaica ist am 25. Sept. ein leichtes Erdbeben gespürt worden.

Schweiz.

Schweizer Grenze, vom 30 Nov.

Auf das Gewühl, das noch vor wenigen Wochen Helvetten zerrüttete, folgt nun eine Art von Ruhe und Stille, die freilich mehr scheinbar, als wirklich ist, und mehr das Gepräge des Zwangs als der Ueberlegung trägt. Das Aufbrausen der verschiedenen im Spiel gewesenen Leidenschaften ist zwar äußerlich etwas gedämpft, aber im innern toben sie doch noch immer fort, und gewinnen bey jeder sich darbietenden Veranlassung neues Leben und neuen Stoff. Die unterliegende Partei sieht sich in ihren Erwartungen getäuscht, und durch die gethanen Schritte von dem Ziel, das man sich vorgesetzt, weiter entfernt, als je, alle Parteien fühlen, zu den alten noch neue drückende Lasten sich hingesellen, und blühen in eine eben nicht tröstliche Zukunft, keine will gefehlt haben, und jede sucht den Vorwurf der Schuld von sich ab, und auf die andre zu zu wälzen. Das Nationalgefühl, das Streben nach Unabhängigkeit emobrt sich bey der Gegenwart fremder Truppen und gegen die Schritte, die gethan werden müssen, damit wir unser endliches Schicksal erfahren; und doch will man sich nicht eingestehen, daß eben Mangel an echtem Nationalgefühl, Mangel an Sinn für das wahre gemeinsame Wohl, Kleinliches Kleben an Lokal- und Privatinteresse uns einzig auf den Punkt hingebrecht haben, wo wir nun stehen. Noch läßt die Insurrektions-Epoche allen Halben starke Spuren zurück: hin und wieder hat man sich aus dem Taumel, in den man hineingeschleudert wurde, noch nicht völlig erholt, man will sich noch jetzt mit Hoffnungen trösten, denen doch alle Augenblicke die That widerspricht: die Ideen über das, was man wünscht, oder wünschen soll, sind verworren, oder die Gemüther sind so abgestumpft, daß man gegen alles gleichgültig bleibt. Die durch alterten Mittel und Umwege gegen die bestehende Regierung aufgereizte Erbitterung, die in dieser Absicht in Umlauf gebrachten gehässigen Begriffe setzen noch tief in vieler Herzen u. hemmen, vereint mit dem Desorganisationsgeist, der während jenes Zeitpunkts sich entwickelte, den Gang und die Ausübung der Gesetze, so daß bey allen Abstu-

fängen der vollziehenden Behörden Stokung und Lähmung eintritt, und die Regierung, fest mit französischen Kriegern umgeben, nicht viel mehr Kraftausfertigung zeigen kan, als damals, da sie sich zu Lausanne von aller Hilfe entblößt sah. Dieser Zustand der Dinge wird wohl so lange dauern, bis unsers Schicksals entscheidende Stunde zu Paris geschlagen haben wird, und wie auch unser Loos ausfallen mag, so seuffzet doch jeder rechtliche Mann nach dessen baldiger Entwicklung. Es ist und kann jetzt nicht sowohl mehr von den Träumen der Vergangenheit, noch von schmeichelnden Hoffnungen der Zukunft die Rede seyn, nicht mehr von dem, was wir theils durch eigene Schuld unwiederbringlich verschertzen, sondern nur von Ruhe, Friede, und von einer stürmefreien Existenz, und wenn es noch Verblendete giebt, die schon wieder ihren Plan auf den Umsturz dessen, was da kommen soll, bauen, wenn auch die Zahl ihrer durch sie irreführten Anhänger nicht klein ist, so wünscht dagegen die gewichtigere Zahl der Vernünftigen, Unbefangenen und Leidenschaftlosen den baldigen Eintritt einer Regierung, von welcher Beschaffenheit sie seyn möge, wenn sie nur Kraft und Unterstützung genua habe, um allen Parteien Stillschweigen zu gebieten, und gesetzliche Ordnung mit Nachdruck zu handhaben.

Folgendes ist der ausführliche und wörtliche Inhalt der neulich angezeigten Antwort des B. Labarpe an die Bürger der Wahlversammlungen von Zürich und Bern.

Bürger! Ich erhalte heute das Wahldekret, welches mich zum Deputirten des Kantons Zürich ernennet, nebst dem außerordentlichen ehrenvollen Schreiben, womit Sie dasselbe zu begleiten die Güte hatten. Seit beinahe 3 Jahren von den öffentlichen Angelegenheiten entfernt, durfte ich kaum erwarten, noch in so lebhaftem Andenken bey meinen Mitbürgern zu stehen, daß sie mich von neuem mit einem Auftrage von Wichtigkeit bekleiden sollten. Destomehr rührte mich dieses kostbare Pfand Ihrer Achtung, Bürger, und es wäre mir sehr angenehm gewesen, demselben unter diesen Umständen durch verdoppelten Eifer entsprechen zu können, wenn mir nicht mächtige Beweggründe seit langer Zeit die Verpflichtung auflegten, allen öffentlichen Geschäften zu entsagen. Schon 1798 that ich Unrecht, im Direktorium eine Stelle anzunehmen, inzwischen konnte ich sie damals nicht ausschlagen, ohne mich dem Vorwurf des Kleinmuths auszusetzen. Ich habe diesen unwillkürlichen Irrthum theuer bezahlt, aber ein Rückfall wäre unverzüglich. Männer, die bei Revolutionen einen Hauptantheil hatten, müssen für mehrere Jahre in den Privatstand zurücktreten. Von einigen zu sehr erhoben, von andern zu sehr verkannt, wer-

den sie in kurzer Zeit zum Nachtheil des gemeinen Bestens die Gleichweibe der Leidenschaften. Uebrigens sind die Umstände von der Art, daß ich bey dem lebhaftesten Wunsch, meinem Vaterlande in der angetragenen Stelle zu dienen, mich im gegenwärtigen Augenblicke weniger als jemand dazu schickte, vielleicht würde ich ihm selbst durch meinen Eifer und Hingebung nachtheilige Dienste leisten. Kurz, Bürger, bis nicht der 1798 angenommene Ordnung der Dinge durch den Nationalwillen eine andre nachfolgt, bin ich durch meine Verpflichtungen gebunden, und gezwungen, den Zeitpunkt abzuwarten, wo das helvetische Volk, unabhängig, frei und bewafnet, die Reichenschaft wird annehmen können, die ich ihm über die mir vormals anvertrauten Verrichtungen schuldig bin.

Verrichtungen, die mit denen unvereinbar sind, wozu Sie mich heute zu berufen, mir die Ehre erweisen. Wenn ich übrigens in diesem Augenblicke dem Vaterland nicht als öffentlicher Beamter dienen kann, so wird wenigstens die von Ihnen getroffene Wahl eines im Kanton Lemau gebornen Deputirten beweisen, daß die Wahlversammlung des Kantons Zürich sich an das Prinzip der Einheit, diese wesentliche Grundlage unsrer künftigen Freiheit und Unabhängigkeit, hält. Ich werde meinerseits die mannichfaltigen Proben der Aufopferung und des Patriotismus nicht verassen, welche der Kanton Zürich aufgestellt hat, die Schnelligkeit, mit welcher seine Milizen zu Vertheidigung unsres Gebiets an die Grenzen marschirten, den Muth seiner Soldaten auf den Schlachtfeldern von Winterthur und Frauenfeld und den Eifer, womit seine tapfere Reserve in dem Augenblicke nach Luzern eilte, wo die Regierung nichts mehr als ihre Kühnheit den Verschwörungen entgegen zu setzen hatte, welche die Nähe eines feindlichen Heers von allen Seiten ausbrechen machte. Als böser Bürger wird mein Eifer nicht geringer seyn, und vielleicht nützer meinem Lande mehr. Je unglücklicher es ist, desto mehr Anhänglichkeit fühle ich für dasselbe.

Möchte es endlich Einrichtungen erhalten, welche dem Volk den Genuß einer weisen Freiheit, und der Regierung hinlängliche Kraft und zweckmäßige Mittel verschaffen, um die Gesetze in Vollziehung bringen, und unsre Freiheit und Unabhängigkeit mit Erfolg vertheidigen zu können! Mit diesem Wunsch, den Sie gewiß, Bürger, mit mir wiederholen, endige ich meine Zuschrift. Gruß und Achtung

Messis. Viquet, im Departement der Seine d. 27. Brumaire Jahr 11.
Friedrich Casar Labarpe, Mitglied des
gewesenen helv. Volkziehungsdirektoriums,